

# Pillenburger Nachrichten

mit illustrierter Gratis-Belagere „Neue Lesehalle“

Unabhängiges Organ

der werktätigen Berufsclassen in Stadt u. Land, des gewerblich. u. kaufmännischen Mittelstandes, der Beamten, der Landwirtschaft sowie des Arbeiterstandes.

Abnehmen an allen Wochentagen. — Bezugspreis vierteljährlich mit Postlohn: 75 Pf., durch die Post bezogen 1,20 Mk., durch die Post ins Haus geliefert 1,25 Mk.  
Verlag u. Exped. Pillenburg, Marktplatz 40

Preis für die einseitige Beilage des 1. Jahrgangs: Raum 16 Pf., Reklamen pro Zeile 4 Pf. Kräftigen finden die weiteste Verbreitung. Wiederholungen entsprechend Rabatt.  
Druck v. Emil Kinding, Buchdruckerei, Herten.

Nr. 169.

Freitag, den 21. Juli 1916.

10. Jahrgang.

## Die Schuld am Kriege.

Die Entente stellt es so hin, als ob Deutschland die Schuld dafür treffe, daß dieser Weltkrieg ausbrach. Trotz aller von uns bekanntgegebenen Vorwarnungen unter den Völkern der Entente, aus denen klar und unzweifelhaft hervorgeht, wie man dort schon seit Jahren sich für den Krieg gegen uns vorbereitete, versuchte man immer wieder in Wort und Schrift im Nachhinein zu führen, daß allein Deutschland die Kriegsschuld an Rußland und den Steinen der Welt gebracht habe. Insbesondere suchte man gerade die Neutralen in dieser Richtung zu beeinflussen, um bei ihnen den Eindruck zu erwecken, als ob man sich wirklich gegen einen heimtückischen Ueberfall habe schützen müssen. Es ist ja bekannt, welcher Unfug von den Staatsmännern Englands und Frankreichs mit dem Schlagwort von dem „Schutze der kleinen Staaten“ getrieben wurde. Hier glaubte man Belgien vorführen zu können, trotzdem doch lange genug bekannt war, daß gerade dieser Staat durch seine geheimen Abkommen schon längst seine neutrale Stellung aufgegeben hatte und mit Leib und Seele dem Völkerverband verfallen war.

Der Gang der Kriegsergebnisse hat nun wohl auch viele von denen eines Besseren belehrt, die zuerst den Worten der Leiter der Entente mehr geglaubt hatten, als dem unersättlichen Ehrgeiz. Dazu hat sicher am meisten die unwürdige Behandlung Griechenlands und die stete Verletzung der Rechte der Neutralen beigetragen. Jetzt aber tritt eine englische Marinekommission auf den Plan. Sie gibt ein großes Werk, „Der große Kriege“ heraus. Aus dessen zweiten Teil geht nun unzweifelhaft hervor, welche großen Anteil gerade England am Kriegsausbruch hatte. Frankreich und Rußland wußten damals ganz genau, daß England unter allen Umständen auf ihre Seite treten werde. So werden auch hier die Klagen der Neutralen des belgischen Gesandten in Petersburg unwiderlegt bestätigt. Ein wichtiges Eingeständnis macht dann Churchill noch, indem er durchblicken läßt, daß die englischen Staatsmänner die Kriegserklärung benutzten, um einen Ausweg aus den inneren Wirren zu finden, denen sie bisher ratlos gegenübergestanden hätten. Das Kabinett Asquith wollte um jeden Preis am Ruder bleiben. Das glaubte man am besten erreichen zu können, wenn man dem Volke vorredete, jetzt sei es, die alte englische Politik aufrechtzuerhalten, die ja immer dahin zielte, keine Festlandsmacht zu mächtig werden zu lassen. So hatte man denn mit aller Macht im englischen Volke den Glauben gefördert, als ob Deutschland drauf und dran sei, sich eine Vormachtstellung in Europa zu schaffen. Auf diese Weise konnte das englische Kabinett die Rolle des Verführers des reinen Britentums spielen.

Nach manchem Flehe sich aus Churchills Worte in dieser Beziehung anführen. Aber das Angeführte genügt wohl schon, um die ganze Unwahrhaftigkeit der englischen Beweisführung jedem, der unabhängig denken will, zu verdeutlichen.

## Deutsches Reich.

**+ Eggelsen v. Batodis Nachfolger in Ostpreußen.** Dem Vernehmen nach bestätigt sich die bereits von mehreren Zeitungen gebrachte Nachricht, daß der Präsident des Kriegsernährungsamts v. Batodis von seinem Amt als Oberpräsident der Provinz Ostpreußen zurücktreten werde, um sich ausschließlich den großen Aufgaben seiner Reichswahl widmen zu können. Als Nachfolger v. Batodis ist der Landeshauptmann v. Berg in Königsberg in Aussicht genommen.

**+ Dr. Heffertich in München.** München, 19. Juli. Der Staatssekretär des Reichsamts des Innern Dr. Heffertich ist hier vormittags 9 Uhr 30 Minuten eingetroffen und wurde vom König Ludwig zwei Stunden später in längerer Audienz empfangen.

**Der eilf-jährige Unterstaatssekretär Dr. Freuden scheidet nach der „Straßburger Post“ am 1. Oktober aus dem reichsständischen Ministerium aus und wird Landesoberstaatssekretär in Köln.**

**Graf Zeppelin als Parlamentarier.** In der Sitzung der ersten Kammer des württembergischen Landtages vom 18. Juli fand die feierliche Einführung und Vereidigung des Grafen Ferdinand Zeppelin statt, der als Vertreter des ritterchaftlichen Adels in dieses Parlament gewählt worden ist. Der Kammerpräsident begrüßte den Grafen mit einer Ansprache, worin er ausdrückte, daß es für die erste Kammer eine hohe Ehre sei, den ausgezeichneten Vertreter der Familie Zeppelin, dessen Name ein Schrecken für unsere Feinde sei, zu ihrem Mitgliedschaften zu dürfen.

## Julius Sturm.

Zu seinem 100. Geburtstag.

Ein Dichter, der es wohl wert ist, daß man auch lange nach seinem Tode seiner dankbar gedenkt, feiert in diesen Tagen seinen 100. Geburtstag. Julius Sturm wurde am 21. Juli 1816 in Köstritz geboren. Dort wirkte er dann auch über ein Menschenalter als Seelsorger. Geboren ist er am 2. Mai 1896 an den Folgen einer Operation in Leipzig. Neben Spitta und Gölz gehört er zu den besten Dichtern religiöser Poesie in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Viele seiner Poesien leben in

den Herzen unzähliger Volksgenossen. Es war ein fröhliches Christentum, dem er darin sein Wort sprach, fern von aller in Sentimentalität zerfallenden Frömmigkeit. War manches seiner Gedichte in die Volkschulbücher übergegangen, wurde von der Jugend gelernt und so zum geistigen Besitzum fürs ganze Leben. Aber auch weltlichen, besonders vaterländischen Erlebnissen hat er häufig seine Dichtkunst geweiht. So verfaßte er 1870 gar manches Kriegs- und Siegeslied, und das nach blutigem Ringen geeilte deutsche Vaterland begrüßte er jubelnd mit folgender Strophe:

„Dem Land, wo meine Wiege stand  
Ist doch kein andres gleich;  
Es ist mein liebes Vaterland  
Und heißt das Deutsche Reich.“



## Ausland.

**+ Casements Berufung abgelehnt.** London, 18. Juli. (Reuter-Meldungen.) Casements Berufung gegen das Todesurteil wurde keine Folge gegeben. — Wie verlautet, beabsichtigt Casement an das Oberhaus als an den höchsten Gerichtshof zu appellieren, vorausgesetzt, daß der Generalanwalt seine Zustimmung dazu erteilt.

**+ Die gnädig!** Kopenhagen, 18. Juli. „Berlingske Tidende“ meldet aus Petersburg: Reichstagskontrollor Potrowsky, der von der Pariser Wirtschaftskonferenz nach Petersburg zurückgekehrt ist, erklärt, das Ziel der Konferenz sei gewesen, Maßnahmen zum Schutze der nationalen Arbeit zu beschließen, nicht, wie behauptet worden sei, Deutschland wirtschaftlich zu vernichten. Potrowsky wandte sich weiter nachdrücklich gegen die Behauptung, die Konferenz habe den Zweck gehabt, den Krieg nach dem Kriege vorzubereiten, und erklärte schließlich, die Wirtschaftsentente sei auf vollständiger wirtschaftlicher Freiheit jedes einzelnen beteiligten Landes gegründet.

## Kleine politische Nachrichten.

Zu einer „Einigungskonferenz“ nach Nürnberg luden die beiden Sozialdemokraten Adolf Braun-Nürnberg und der Reichstagsabgeordnete Wurm-Berlin ein. Wie die „Internat. Kor.“ erzählt, stehen indes die führenden Persönlichkeiten beider Lager der Sache sehr skeptisch gegenüber.

Unter dem Titel „Gazetta Narodowa“ wurde in Polen die erste polnische Tageszeitung in Deutschland gegründet; das Blatt, Organ des polnischen Großgrundbesitzes, arbeitet mit einem Aktienkapital von zwei Millionen Mark.

+ Dieser Tage kam in Deutschland eine Anzahl ständischer sozialistischer Politiker an, die auf Einladung einiger Berliner Sozialdemokraten aus Partei- und Gewerkschaftskreisen die Verhältnisse in Deutschland aus eigener Anschauung kennen lernen wollen; zunächst besichtigen diese Herren Wohnsitzverhältnisse der Berliner Arbeiterklasse, studieren die Kriegsverhältnisse und begeben sich dann nach Belgien an die Front.

+ Im Vertrauen auf eine, durch den Ministerpräsidenten Romanones in Aussicht gestellte amtliche Vermittelung haben die spanischen Eisenbahner beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen.

+ Die Nationalkonferenz der englischen Gewerkschaften in London beschloß, alle Feiertage bis zum Ende des Krieges aufzuheben.

+ Einem Bericht des niederländischen Konsuls in Antwerpen (England) zufolge wurden alle niederländischen Fischerfahrzeuge, die von den Engländern aufgebrochen wurden, mit Ladungen als Beisen erklärt. — Man muß es John Bull schon lassen: er versteht wirklich billig „einzukaufen“!

Von der Schweizer Grenze wird der „Köln. Ztg.“ gemeldet, daß dieser Tage in Frankreich eine Abteilung englischer „Frauen“, an der Spitze die berühmte Frauenrechtlerin Pankhurst, zum Besuch der Munitionsfabriken eingetroffen sei. — Von allen üblen Begleiterscheinungen dieses Krieges ist wohl solche ästhetische Wertlosigkeit der ebenbürtigen Energie wie Mangel an weiblicher Würde bei den englischen Suffragetten die widerlichste.

+ Die „Petersb. Tel.-Ag.“ verbreitet eine Nachricht, derzufolge das russische Finanzministerium Mitteilung über den günstigen Fortgang der Unterhandlungen des russischen Finanzministers mit den Vertretern des französischen Finanzministeriums und des englischen Schatzamts erhalten hätte; es sei Bart gelungen, etwa sechs Milliarden Rubel zu erhalten, zur Bezahlung auswärtiger Lieferungen und, zur Deckung anderer Ausgaben.

+ Dem italienischen Amtsblatt zufolge müssen sich alle von den Marinebehörden zurückgekauften der Jahrgänge 1892/93 neuerdings stellen.

Ämtlichen russischen Meldungen aus Tokio gemäß soll der japanische Ministerpräsident Okuma sein Abschiedsgesuch eingereicht haben; sein Rücktritt stehe in Verbindung mit einer in politischen Kreisen herrschenden Misstimmung gegen das russisch-japanische Abkommen, das angeblich Japan bei Ausführung seiner Politik in Ostasien zugunsten Rußlands die Hände binde.

Wie die Londoner „Central News“ aus Washington erfahren haben wollen, hat der Präsident Wilson einen von Carranza vorgeschlagenen Friedensvertrag zwischen der Union und Mexiko angenommen.

## „Lügen-Reuter“.

Zum 100. Geburtstag des Barons Paul Julius v. Reuter.  
(Von Dr. J. Stasjet.)

Am 21. Juli 1816 wurde in Kassel dem dortigen protestantischen Rabbiner Samuel Beil Josophat als letztes von vier Kindern ein Sohn geboren, der die Vornamen Israel Beer erhielt. Israel Beer Josophat ließ sich in der zweiten Hälfte der vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts in Berlin taufen und nahm bei der Taufe den Namen Paul Julius Reuter an. Dieser Reuter ist der Begründer des nach ihm benannten englischen Bureaus Reuter, des bekannten Depeschensbureaus, das sich namentlich während des jetzigen Weltkrieges durch seine geschäftliche und verlogene Haltung gegenüber Deutschland ausgezeichnet hat und dem man daher mit vollem Recht bei uns den Beinamen „Lügen-Reuter“ angehängt hat.

Israel Beer Josophat trat nach dem am 2. Mai 1829 erfolgten Tode seines Vaters im Alter von 13 Jahren als Lehrling in das Geschäft seines Oheims in seiner Geburtsstadt Kassel ein, einige Jahre später ging er nach Göttingen, wo er, jedenfalls vor dem Jahre 1833, zuerst als Lehrling und dann als Angestellter in einem dortigen Bankhause tätig war. Von Göttingen kam er nach Berlin, dort verheiratete er sich im Jahre 1845 mit der Tochter Ida des Kaufmanns S. M. Magnus und ließ sich bald nach der Verheiratung taufen. Als Paul Julius Reuter wurde er im Jahre 1847 Teilhaber des Sortimentsbuchhändlers J. A. Stargardt in Berlin, aus dessen Geschäft die bekannte Groß-Berliner Antiquariatsbuchhandlung J. A. Stargardt hervorgegangen ist. Herr Stargardt erlebte aber an seinem neuen Teilhaber keine Freude; dieser ging ihm bald darauf mit dem ganzen Betrage der Ostermehzahlungen nach Japan und China durch. (Reuter soll übrigens später von London aus seinem ehemaligen Teilhaber Stargardt, nach Mitteilung eines früheren Angestellten Stargardts Max Jeger in der Börsenzeitung für den deutschen Buchhandel, die entwendete Summe mit Zinsen und Zinseszinsen wieder zugestellt haben.) Aus Ostasien zurückgekehrt, ließ sich Reuter im Jahre 1848 in Paris nieder und begründete dort eine lithographierte Nachrichten-Korrespondenz, offenbar aus dem Mitteln, die er seinem Berliner Teilhaber unterschlagen hatte. Als nun im Jahre 1849 die erste telegraphische Verbindung zwischen Berlin und Nachen hergestellt und seitens der preussischen Regierung für den Privatverkehr freigegeben worden war, ging Reuter nach Nachen und richtete hier zunächst eine Briefkastenpost bis Brüssel ein. Dann gründete er dort ein Nachrichtenbureau und gestaltete dieses in wirklich großartiger Weise mit Kurieren, Extrapolsten usw. aus, so daß er durch diese großartige Organisation sich bald als unentbehrlich für die Bankwelt und für die großen Zeitungen des Kontinents erwies. Bald darauf verlegte er den Sitz seines Unternehmens nach Brüssel und von hier nach Antwerpen, der Grenzstation des Brüssel-Pariser Eisenbahns. Eine merkwürdige Fügung des Schicksals führte es herbei, daß Reuter in seinem früheren Leben die Bekanntschaft zweier deutscher Männer gemacht hatte, die sich hervorragende Verdienste um den elektrischen Telegraphen erworben haben und die ihn auf die Wichtigkeit der neuen Erfindung aufmerksam machten. In Göttingen lernte er den berühmten Mathematiker Gauß kennen und in Berlin Berner v. Siemens. Dieser machte ihn, wie er in seiner Autobiographie selbst erzählt, darauf aufmerksam, daß mit dem damals erst im Entstehen begriffenen telegraphischen Nachrichtendienst etwas zu machen sein müsse.

Nachdem im Jahre 1851 das Kanal-Kabel von Calais nach Dover gelegt worden war, ging Reuter nach London, um den wichtigsten Weltverkehrspfad zur Zentrale seines Unternehmens zu machen. Merkwürdigerweise fand sein Unternehmen bei der Londoner Kaufmannswelt weit eher Beachtung als bei der Londoner Presse. Sämtliche großen englischen Blätter lehnten die Verbindung mit ihm anfänglich ab, und Reuter lieferte ihnen nun einen Monat lang die bei ihm eingelaufenen Depeschen umsonst. Die Londoner Presse überzeugte sich nun von der Zuverlässigkeit seiner telegraphischen Meldungen, und jetzt nahm ein Blatt nach dem anderen seine Dienste in Anspruch. In der Tat richtete Reuter zu Beginn seiner Londoner Tätigkeit sein Hauptgewicht auf die Richtigkeit und Zuverlässigkeit seiner Meldungen. Ein Paragraph aus der ersten Instruktion für seine Mitarbeiter lautet: „Jeder Angestellte, der wissentlich eine falsche Nachricht einliefert, wird augenblicklich entlassen.“ Welchen Gegenstand zeigt das heute gegenüber dem Einst! Wie viele Angestellte hätte wohl das Reuter Bureau heute, wenn jener Paragraph für seine Mitarbeiter noch Geltung hätte? Keinen einzigen, kann man getrost auf eine solche Frage antworten,



Neuter dehnte dann sein Unternehmen immer weiter aus; er rief Zweigniederlassungen in vielen Ländern, so in Belgien, in den Niederlanden, in Ägypten, Ostindien, in den Küstenplätzen Afrikas, in Kanada, China, in den Vereinigten Staaten, in Westindien und Südamerika, ins Leben und richtete vielfach eigene Drahtlinien und Kurierdienste ein. Im Jahre 1865 wurde Reuters Bureau unter dem Namen Reuters Telegramm Company in eine Aktiengesellschaft umgewandelt; diese erhielt noch in demselben Jahre für Deutschland eine besondere Bedeutung: Der König von Hannover beauftragte sie mit der Herstellung eines Unterseekabels zwischen der hannoverschen und der englischen Küste. Nachdem infolge der Ereignisse des Krieges von 1866 Hannover an Preußen gefallen war, genehmigte die preussische Regierung dieses Abkommen, und sie führte diese telegraphische Verbindung sogar über ihr Gebiet bis zur russischen Grenze weiter. So wurde die erste direkte Verbindung zwischen England und Rußland auf dem Wege über Preußen hergestellt; heute nimmt die telegraphische Verbindung zwischen den beiden verbündeten Mächten aber einen anderen Weg! Im Jahre 1869 stellte Reuter die erste Kabelverbindung zwischen Frankreich und Nordamerika her; das Großartigste aber wurde auf die Initiative des Begründers des Weltunternehmens im fernen Osten geschaffen. So richtete Reuter einen Kurierdienst von Peking nach Moskau, dem Endpunkt des nach Zentralasien und Sibirien führenden russischen Telegraphen ein. Im Jahre 1872 erhielt er vom Schah von Persien das alleinige Recht, in dessen Lande Eisenbahnen zu bauen, die Zölle zu pachten und die Kontrolle auszuüben; auf eigenes Ersuchen Reuters wurden diese weitgehenden Rechte später gegen die Genehmigung der Errichtung der Persischen Bank umgewandelt. 1871 wurde dem Inhaber der Weltfirma durch den Herzog Ernst II. von Sachsen-Coburg-Gotha der erbliche Freiherrentitel verliehen. Nachdem er sich von der Leitung des Unternehmens zurückgezogen hatte, verlebte er den Rest seines Lebens in Nizza, wo er im 83. Lebensjahre am 25. Februar 1899 starb. An seine Stelle trat als Generaldirektor der Gesellschaft sein ältester Sohn Baron Herbert de Reuter, der, wie bekannt, am 18. April 1915 aus Gram über den Tod seiner Frau freiwillig aus dem Leben schied.

Dem von dem einstigen Kaffeehändler Rabbinerohn und Göttinger Banklehrling ins Leben gerufenen Unternehmen ist es schließlich gelungen, sich in England und den dem britischen Weltreich zugehörigen Ländern eine Art von Monopol auf dem Gebiet der telegraphischen Übermittlung von Zeitungsmeldungen zu schaffen; diese Machtstellung erreichte es aber nur auf Kosten seiner einstigen Unparteilichkeit und Zuverlässigkeit unter ganz einseitiger Wahrnehmung der englischen Interessen. Schon lange vor dem jetzigen Weltkriege wiesen alle Meldungen des Reuterschen Bureaus eine starke tendenziöse Färbung zugunsten Englands auf. Im Kriege ist die Sache noch viel schlimmer geworden. In dem Lügenfeldzug, den nach Ausbruch des Krieges England und seine Verbündeten gegen uns und unsere Verbündeten in einer Weise in Szene gesetzt haben, wie ihn die Welt bisher noch nicht gesehen hat, nimmt das Reutersche Unternehmen, diese von einem Deutschen ins Leben gerufene Gründung, unbedingt die führende Rolle ein.

## Der Krieg.

+ Erfolgreicher deutscher Gegenstoß gegen die Engländer in der Picardie. — Russische Angriffe bei Riga „ungewöhnlich“ blutig zusammengebrochen.

Großes Hauptquartier, den 19. Juli 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Somme-Gebiet wurden gestern Abend das Dorf Congueval und das östlich an das Dorf anstoßende Gehöft Deloisse von dem Magdeburger Infanterie-Regiment Nr. 26 und dem Altenburger Regiment in hartem Kampfe den Engländern wieder entzogen, die neben großen blutigen Verlusten 8 Offiziere, 280 Mann an Gefangenen einbüßten und eine beträchtliche Zahl Maschinengewehre in unserer Hand ließen.

Feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich Doullers sowie gegen den Südrand von Pozieres wurden bereits durch Sperrfeuer unterbunden und hatten nirgends den geringsten Erfolg.

Südlich der Somme scheiterten französische Teilangriffe nördlich von Vailly und bei Bellon, an anderen Stellen kamen sie über die ersten Anschläge nicht hinaus. Rechts der Maas setzte der Feind seine vergeblichen Anstrengungen gegen unsere Linien auf der „kalten Erde“ fort.

Nördlich von Van-de-Saple war eine deutsche Patrouillenunternehmung erfolgreich.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Hindenburg.

Südlich und südöstlich von Riga haben unsere tapferen Regimenter die wiederholten, mit verstärkten Kräften geführten russischen Angriffe unter ungewöhnlich hohen Verlusten für den Feind zusammenbrechen lassen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bagern.

Die Lage an der Front ist unverändert.

Auf die Bahnhöfe Gorodjeja und Pogorjelnj der mit Truppentransporten belegten Strecke Minsk—Nichtung Baranowitsch wurden von unseren Fliegergeschwadern erfolgreich zahlreiche Bomben abgeworfen.

Heeresgruppe des Generals v. Linfingen.

Teilweise lebhaftere Feueraktivität des Gegners besonders am Stokhod, sowie westlich und südlich von Euc. Armee des Generals Grafen v. Bothmer.

Keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. L. B.)

+ Ausgiebiger Luftangriff auf einen russischen Kriegshafen.

Berlin, 19. Juli. Am 18. Juli früh griffen deutsche Seeflugzeuge die im Kriegshafen von Reval liegenden feindlichen Kreuzer, Torpedoboote, Unterseeboote und sonstige militärische Anlagen mit Bomben an.

Zahlreiche einwandfreie Treffer wurden auf den feindlichen Streitkräften erzielt, so auf einem Unterseeboot allein vier. In den Werft-Anlagen wurden große Brandwirkungen hervorgerufen.

Trotz starker Beschießung von Land aus und trotz versuchter Gegenwirkung durch feindliche Flugzeuge schrien unsere Seeflugzeuge sämtlich unversehrt zu den sie vor dem finnischen Meerbusen erwartenden Seestreitkräften zurück.

Obwohl letztere infolge großer Sichtigkeit sehr frühzeitig von Land beobachtet und durch feindliche Flugzeuge Aufklärung festgestellt waren, zeigten sich keine feindlichen Seestreitkräfte.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine. (W. L. B.)

+ Abwehrte italienischer Angriffe.

Wien, 19. Juli. Amlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine Änderung. Südwestlich von Moldawa wurden wieder einige russische Vorstöße abgeschlagen. Im Berg- und Waldgebiet von Jablonica und Jabje löste sich der Kampf in zahlreiche Einzelgefechte auf. Südwestlich von Delatyn trieben unsere Truppen russische Abteilungen, die auf das Bestehen des Bruchs gedrungen waren, über den Fluß zurück, wobei 300 Gefangene und 2 Maschinengewehre erbeutet wurden. Weiter nördlich nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach neuerlicher heftiger Artillerievorbereitung griffen die Italiener unsere Stellungen südöstlich des Barcola-Passes dreimal mit starken Kräften an. Diese Angriffe wurden mit Handgranaten, Maschinengewehrfeuer und Steinlawinen blutig abgewiesen. — An der Karntner Front hält das lebhafteste Geschützfeuer im Fella- und Raibler-Abschnitt an. Ein Nachtangriff von Alpin-Abteilungen im Gebiet des Mittagslofels scheiterte nach hartnäckigem Kampf an der Zähigkeit der Verteidiger, die ein feindliches Maschinengewehr in Händen behielten. Larvis stand abends unter Geschützfeuer. An der Tizano-Front wirkte

die italienische Artillerie vornehmlich gegen die Hochfläche von Doberdo.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

+ Taktische Waffenerfolge gegen Italiener, Engländer und Russen.

Konstantinopel, 19. Juli. Das Hauptquartier meldet: Aus den neuen Nachrichten über die mit Erfolg ausgeführten militärischen Operationen gegen die Italiener in Tripolis und gegen die Engländer im Westen von Ägypten geht hervor, daß Rurg Bey, der als Pascha die Operationen der ottomanischen Freiwilligen in diesen Gegenden leitete, sich entgegen dem englischen Bericht, der seinen Tod in einer der letzten Schlachten meldet, am Leben befindet und glänzend seine Aufgabe erfüllt. In dem letzten Geleht, das er den Italienern in der Umgegend von Mistrata lieferte, und das mit einer Niederlage derselben endete, nahm er den Italienern 200 Offiziere, 6000 Soldaten und 24 Geschütze ab. Die Ortshafen Mistrata und Djedahje befinden sich im Besitz der Freiwilligen. Zwischen den beiden Ortshafen und der Küste steht kein Italiener mehr. Unsere Freiwilligen befinden sich im Westen von Ägypten in für sie siegreichen Kämpfen, über die wir noch keine Einzelheiten erhalten haben.

An der Trak-Front hat sich im Abschnitt von Felahtie nichts geändert. Im Euphrat-Abschnitt machten unsere Freiwilligen und fliegenden Abteilungen gelungene Vorfälle auf feindliche Lager und Eisenbahnen; 7 vollkommen mit Lebensmitteln beladene Schiffe wurden von uns auf den Euphratstraßen erbeutet.

An der Kaukasus-Front fanden auf dem rechten Flügel Schirmzüge unserer vorgeschobenen Abteilungen und Angriffe der beiderseitigen Erkundungsabteilungen statt. Auf dem linken Flügel keine Veränderung.

Unsere an der persischen Front gegen die Russen fortschreitenden Bewegungen entwickeln sich zu unseren Gunsten unter der Beihilfe der persischen Mudjahids. Diese sind dank den Bemühungen Niza Mel Saltanes, der sie unter seinem Oberbefehl vereinigt hat und einen ausgezeichneten Generalstab besitzt, vortrefflich organisiert worden und operieren erfolgreich gegen den gemeinsamen Feind. Sie leisten unseren Truppen durch ihre Beihilfe sehr wertvolle Dienste. Was unsere bei dieser Gelegenheit gemachten Anstrengungen betrifft, so haben sie nur den Wunsch zum Ziel, unseren mohammedanischen Nachbarn Persien für immer im Besitze voller und unbeschränkter Freiheit zu lassen.

+ Versenkt!

London, 18. Juli. „Hoods“ melden aus Malta, daß der britische Dampfer „Virginia“ (4279 Tonnen) von einem Unterseeboot versenkt wurde. 47 Mann der Besatzung sind in Malta angekommen. — Aus Novosjok meldet „Hoods“, daß drei Fischerfahrzeuge versenkt und die Besatzungen gefangen wurden.

Nyborg (Dänen), 18. Juli. (Meldung von Rikhus Bureau.) Der schwedische Dampfer „Duala“ landete heute die Besatzung des schwedischen Schoners „Bertha“ und des niederländischen Eisenschiffes „Benuta“, welche von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden sind.

Amsterd., 19. Juli. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus ist der englische Dampfer „Wiltonhall“ (3387 Tonnen) versenkt worden.

+ Deutsche Seepolizei.

Kopenhagen, 18. Juli. (Meldung von Rikhus Bureau.) Zwei dänische Dampfer, mit Papiermasse von Schweden nach Frankreich unterwegs, sind heute von deutschen Wachtschiffen südlich Drogden aufgebracht und nach Swinemünde gebracht worden.

+ Ein gegen die Engländer im südlichen Mesopotamien erfolgreicher Emir.

Konstantinopel, 19. Juli. (Meldung der Agentur Mill.) Zur Belohnung für seine Treue gegenüber dem Khalifat und für die Dienste, die er dem Osmanischen Reiche erwiesen hat, ist der Emir Reshid-ibn-Sud, der mit Erfolg gegen die Engländer in den Gegenden von Bassora und Zubair operiert, zum Oberbefehlshaber der Truppen und Freiwilligen von Reshid und Zubair ernannt worden. Der Sultan hat ihm außerdem einen mit Diamanten geschmückten Säbel gesandt und die Diamantenplakette des Reschidsche-Ordens sowie die goldene und die silberne Kriegsmedaille verliehen. Bei dieser Gelegenheit sandte

## Träumende Menichen.

Roman von Dora Dunder.

(Schluß des ersten.)

„Hier hab' ich alles gesammelt, Mutti! Die Mappe nehmen wir mit nach Meran und Reichenhall. Und wenn wir wiederkommen, ist sie so dick.“

Helene hatte die blaue Puppe zurückgeschlagen. Leicht hingeworfene Skizzen von Baumgruppen, einzelnen Bäumen und Baumstümpfen, farbig, leicht getönt, fielen ihr entgegen. Ihr geschultes Auge sah auf den ersten Blick, daß es kleine Kunstblätter waren, die sie in der Hand hielt. Ein besonders originelles Blatt, dicht bedeckt mit zartgetönten Streublumen, gemahnte sie an eine Idee, die sie mit Bogislav einmal für die Fabrik gehabt hatte. Es hatte sich um einen in Seide auszuführenden Wandbehang gehandelt. Die Idee war so, wie sie geplant war, nie zur Ausführung gekommen, weil Bogislav keines der vorgelegten Muster gefallen hatte.

Ueber das letzte Blatt auf dem Grunde der Mappe legte Hans die Hand.

„Nicht ansehen, Mutti! Damit sind wir noch nicht fertig. Die Nadelstiche sind nämlich furchtbar schwer zu unterscheiden. Die wollen wir in Reichenhall durchgehen. Das Bild dazu hat Herr Köhne erst vorgestern angefangen. Es ist noch gar nicht fertig.“

Aber Helene hatte ihn schon gesehen, den dunklen Lannengang, vom Mondlicht überflimmert, den sie mit Rolf Köhne gegangen war!

Sie schlug die Mappe zu und küßte ihren Jungen.

„Nun schlaf' du aber — es ist schon spät.“

Dann nahm sie die Mappe mit hinüber in den kleinen Salon.

Am neunten April gegen Abend fuhr Frau von Versch mit Hans am Westminster vor. Cornelle begrüßte die Schwester im Vestibül. Herr Köhne war schon oben und erwartete seinen Jüngling.

Cornelle hatte zwei Billets zum Vestingtheater für Gabriel Borkmann mitgebracht. Sie bestürmte Helene, sie zu begleiten. Die Aufführung sollte ganz herrlich sein. Helene entschloß sich rascher, als Cornelle erwartete,

gavon mochte. „Wogegen“ waren ihr ein Gewand durch des Kopf gegangen, so sein, dem Kellie nicht folgen konnte, der der Schwester aber augenscheinlich die Richtschnur für ihren schnellen Entschluß gegeben hatte.

„Ja, mit Freuden, und wir wollen keine Zeit verlieren. Ich möchte vor dem Theater noch einen Augenblick zu Friedmann hinauf. Ich gehe gar nicht erst nach oben. Ich glaube, ich brauche meine Toilette nicht zu wechseln?“ Aber keine Spur. Das braune Kostüm ist einfach best.

„Also en avant, Kind. Fahr' mit dem Jungen herauf und sage Herrn Köhne einen Gruß, und Hans soll gleich zu Bett und seine heiße Milch trinken.“

„Es ist ein kostbares Orchideenbukett von Herrn von Boewengard für dich oben und ein Paket. Soll ich dir die Sachen mit herunterbringen?“ fragte Cornelle mit einem Anflug lustiger Ironie.

Helene wehrte ab. „Zeit bis morgen. Und eif' dich, Kellie. Ich möchte kein Wort von Jbelen verlieren.“

Helene war spät aufgestanden. Der Junge war mit Herrn Köhne längst ausgeflogen, als sie zum Frühstück in den Salon kam. Sie öffnete gleichgültig das Paket Boewengards, das mit den Orchideen neben ihrem Gedächtnis stand. Jedenfalls das bereits angekündigte Pariser Anzeigebüch.

Ein lauter Ruf der Ueberraschung kam von Helenens Lippen, als die letzte Hülle von dem Paket fiel.

Vor ihr stand eine alte assyrische Schmuckkassette, ein vieredriger, aus Silber getriebener Kasten, mit gewölbtem Deckel. Altägyptische Pharaonenköpfe schmückten das Meisterwerk orientalischer Kleinkunst.

Helene wandte die Schatulle nach allen Seiten. Endlich entdeckte sie das Schloß. Als sich der Kasten öffnete, fand sie auf seinem Grunde auf einem verschliffenen Seidenklein einen Zettel, mit deutscher Frakturchrift bedeckt, beginnend am Ende der Schrift den Namenszug eines bekannten Pariser Paritätenhändlers.

Der Text des Zettels lautete:

„Diese Schatulle ist ein Geschenk Napoleons I. an seine erste Gemahlin Josephine Beauharnais. Als Napoleon im Jahre 1799 als Obergeneral in Ägypten weilte, sandte er von Kairo aus — bereits auf dem Rückweg aus Syrien begriffen — General Reymier mit kostbaren Geschenken an seine Gemahlin nach Paris, unter denen sich auch diese

assyrische Schmuckkassette befand. Sie zählte lange Jahre zu den liebsten Gebrauchsgegenständen Josephines. 94 Beaudouin, Paritätenhändler, Paris.“

Helene konnte den Blick nicht von dem kleinen Kunstwert wenden. Sie vertiefte sich in all seine reizenden und zierlichen Einzelheiten. Welch eine große Aufmerksamkeit Boewengards, ein so seltenes Stück für sie aufzutreiben. Andererseits aber auch ein viel zu kostbares Geschenk, um es so ohne weiteres annehmen zu können.

Wie bei allem, was mit Herrn von Boewengard zusammenhing, geriet Helene in einen Zwiespalt.

Sie konnte einem so guten Bekannten ein Geschenk weder zurückweisen, noch es als eine Besorgung betrachten und das Entgelt dafür anbieten!

Nahm sie es aber ohne weiteres als Geschenk an, so befandete sie damit ein starkes Freundschaftsgefühl für den Beiber, der diese Befundung jedenfalls mit erneuten Hoffnungen für sein Werben ansehen würde. Und gerade jetzt, wo sie nach den Erfahrungen des Osterfesttags Boewengards Werbung in ausgeprochener Form hatte zurückweisen wollen!

Als sie noch darüber grübelte, wie ihr Handeln am zurecht sein, ließ Boewengard sich melden. Nein, er konnte ihn jetzt nicht sehen. Sie ließ sich mit starkem Kopfweh entschuldigen. Wenn Hans und Herr Köhne abgereist waren, würde sie mit Boewengard zusammenkommen und die richtige Form für ihre Abweisung finden. Jetzt war sie zu unruhig, mit zu vielem beschäftigt. Der Abschied von ihrem Jungen mußte erst überstanden sein!

Die zwei Tage Berlin gingen im Fluge dahin. Rolf sah so gut wie gar nichts mehr von Frau von Versch. Daß sie Hans am ersten Abend durch Fräulein Reimann hinaufgeschickt hatte, schien seinem überreizten Fingergedächtnis eine Mahnung zu bedeuten: Wir sind hier nicht in Klein-Moskow, sondern in Berlin. Hier ist dein Platz bei deinem Jüngling, der meine in der Gesellschaft.

So schwer es ihm wurde, handelte er nach dieser vermeintlichen Mahnung. Sobald Hans ihn nicht brauchte, ging Rolf aus, oft für viele Stunden, während der Junge bei der Mutter oder bei den Verwandten war. Er schloß Besorgungen, Besuche bei alten Bekannten und Freunden vor.

(Fortsetzung folgt.)



Amk an den Vizegeneralsstabschef Enno Pascha De-  
... in denen er für die kaiserlichen Günstbezeugungen  
... von Vossorah und Jubair berichtete, sowie von der  
... der feindlichen Verbindungslinien zwischen  
... beiden Orten und von der Wegnahme eines Flug-  
... und einer Menge von Material und Vieh.

## Lokales und Provinzielles.

Muldenburg, den 20. Juli 1916.

Die erhöhten neuen Postgebühren. Auf der letzten  
... der heutigen Nummer bieten wir unseren Lesern  
... zusammengefasste Übersicht der am 1. August d. J.  
... tretenen erhöhten Postgebühren. Da  
... größeren für jedermann von größter Wichtigkeit sind,  
... empfehlen wir unseren werten Lesern, diese Zusammen-  
... aus der heutigen Zeitung auszuschnitten und  
... dem Portemonnaie oder der Brieftasche einzuwer-  
... damit man sie im Gebrauchsfall immer gleich  
... hand hat und der Post keine unnötige Arbeitslast  
... bewahren braucht durch Kenntnis der neuen Be-  
... stimmungen.

Erhöhung der Dreschlöhne. Der Verband hessen-  
... Vampfordreier hat für die diesjährige  
... eine nicht unbedeutende Preissteigerung ein-  
... lassen. Er verlangt für das Dreschen im Felde für  
... 12 Mk., für das Dreschen in der Scheune  
... 10 Mk. Die Preissteigerung begründet der Verband  
... der allgemeinen Verteuerung der beim Dreschen er-  
... forderlichen Materialien.

Verteilung von Bodenleder an die Schuhmacherei-  
... Die Handwerkskammer Wiesbaden schreibt uns:  
... der Neuorganisation der Ledervertreter über-  
... die „Reichslederhandels-Gesellschaft“ das für die  
... verfügbare Bodenleder zur Verteilung  
... die einzelnen Handwerkskammerbezirke. Innerhalb  
... erfolgt die Unterverteilung durch die von der  
... stammende gebildete Bezirkskommission  
... der Lederhandlungen und Schuhmacher-Rohstoff-Ge-  
... schäften des Bezirks. Diese Bezirkskommission  
... hat im Auftrage der Reichslederhandels-  
... Gesellschaft. Zunächst stellt sie für jeden selbständigen  
... des Kammerbezirks die „Lederkarte“ aus.  
... jeder Lederkarte muß u. a. die Anzahl der z. Zt.  
... arbeitenden Arbeitsträfte eingetragen sein. In Be-  
... zogen, welche 3 Arbeitsträfte (Gefellen, Lehrlinge) und  
... angerechnet. Die Lederkarten sind nur für den In-  
... gültig und nicht übertragbar. Mit der Lederkarte  
... der Schuhmacher zu einem Lederhändler oder einer  
... Rohstoff-Genossenschaft, von denen er Bo-  
... beziehen will, und läßt sich in die Kunden-  
... eintragen. Wo er eingeschrieben ist, hat er dann  
... zu seiner Lederkarte zu beziehen. Die Lederhand-  
... oder Rohstoff-Genossenschaft hat in die Kundenliste  
... des Inhabers der Lederkarte, die Anzahl der  
... in diesem beschäftigten Arbeitsträfte einzutragen, und  
... Lederkarte vor Ausgabe mit Firmenstempel und Da-  
... zu versehen, sowie alsdann zwei Abschriften der  
... der Bezirkskommission einzureichen. Die  
... des auf jeden Betrieb fallenden Bodenleders wird  
... der Lederkontrollstelle zu Berlin festgesetzt und durch  
... der Bezirkskommission den Lederhandlungen und Roh-  
... stoff-Genossenschaften bekanntgegeben. Die Abgabe des  
... an die Lederhandlungen und Rohstoff-Genossen-  
... erfolgt nur gegen Vorauszahlung in Bar. Er-  
... diese nicht innerhalb 8 Tagen, so kann der Ausschluß  
... der Verteilung und die Ueberweisung des Anteils und  
... der eingeschriebenen Kunden an einen anderen Leder-  
... händler oder eine andere Rohstoff-Genossenschaft erfolgen.  
... die Lederkarten ausstellen und die Ver-  
... teilung beschleunigen zu können, ist es nötig, daß jeder  
... Schuhmachereibetrieb sofort und spätestens bis zum  
... 20. Juli cr. der Handwerkskammer zu Wiesbaden, etwa  
... durch Postkarte, folgendes mitteilt: a) Vor- und Zuname  
... des Betriebesinhabers; b) Wohnort mit Straße und Haus-  
... nummer; c) Anzahl und Art der z. Zt. beschäftigten  
... Arbeitsträfte. Wer dies nicht pünktlich und gewissenhaft  
... ausfüllt, kann bei der Verteilung nicht berücksichtigt wer-  
... den. Wer einer Innung, Vereinigung oder einem Ge-  
... werksverein angehört, soll diese Mitteilung durch deren  
... Vorstände hierher gelangen lassen. Letztere nehmen diese  
... Mitteilungen auch von Nichtmitgliedern entgegen.

Limburg, 19. Juli. Auf Veranlassung der Hand-  
... werkammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden  
... waren am vorigen Montagabend in der „Alten Post“  
... der Vorstand der Schneider-Innung Limburg  
... eine Reihe Mitglieder zusammengekommen, um über  
... einen etwaigen engeren Zusammenschluß der Innungs-  
... meister zu einer Lieferungs-Gemeinschaft für das Schnei-  
... derhandwerk zu beraten. Der Syndikus der Handwerks-  
... kammer, Herr Schröder von Wiesbaden, erläuterte die  
... Angelegenheit, welche hauptsächlich bezwecken  
... die einzelnen Mitglieder in ihrer Gesamtheit kapital-  
... starker zu machen, um sie zur Uebernahme größerer  
... Arbeiten und Lieferungen für militärische, staatliche und  
... kommunale Behörden in Stand zu setzen. Gleichzeitig  
... auch den aus dem Felde heimkehrenden Berufs-  
... genossen, welche mit der Einberufung ihr Geschäft ein-  
... stellen mußten, Gelegenheit zu sofortiger, gutbezahlter  
... Arbeit geschaffen werden. Die Anwesenden waren mit  
... dem Vortrage völlig einverstanden und wählten einen vor-  
... stehenden Ausschuß: Vorsitzender Obermeister Reuser  
... Limburg, Beisitzer die Innungsmeister Setzge und Ren-  
... Limburg, Schäfer-Weilburg, Fächinger-Diez, Burg-  
... Limburg. Die zu gründende Lieferungs-Gemeinschaft  
... soll die Kreise Limburg, Ober- und Unterlahn, Ober-  
... und Unterwesterwald, Westerburg, Dill und Biedenkopf um-  
... fassen. Die Gründungsversammlung, welche demnächst  
... stattfinden soll, wird vorher noch näher bekanntgegeben.  
... 1) Fulda, 19. Juli. Unter Beteiligung des Kreises,  
... der landwirtschaftlichen Vereine und zahlreicher Land-  
... wirte wurde hier eine Gesellschaft für das Trocknen von  
... Kartoffeln, Rübenblättern, Getreide und Kunkeln ge-

gründet. Die Trocknungsanlage wird in einer hiesigen  
... Fabrik aufgestellt; sie kostet etwa 40 000 Mark und kommt  
... bereits in wenigen Wochen in Betrieb.

1) Laubach, 19. Juli. Zum erstenmal seit 25 Jahren  
... in den hiesigen Wäldungen das Schwarzwild  
... wieder auf und richtet in den Gemarkungen der Nachbar-  
... gemeinden große Verwüstungen an.

1) Kassel, 18. Juli. Am vorigen Samstag früh ver-  
... weilte die Kaiserin zur Verabschiedung eines Gastes  
... auf dem Oberstadtbahnhof. Bei dieser Gelegenheit trat  
... ein 83jähriger Schwämer in seiner malerischen Tracht  
... auf die hohe Frau zu und begrüßte sie in treuherziger  
... Weise, wobei er bemerkte, daß er Veteran von 1870-71  
... sei. Die Kaiserin reichte dem biederem Alten mit den  
... Worten: „Das sehe ich!“ die Hand und wies dabei auf  
... die ordnungsgemäße Brust. Nachdem sie sich nach den  
... Verhältnissen des Mannes erkundigt, verabschiedete sie sich  
... in huldvoller Weise von dem hochbeglückten Schwämer  
... Bauern.

1) Kassel, 19. Juli. Nach kurzem Krankenlager ver-  
... starb hier der Rektor Emil Jacobi. Er war der Verfasser  
... des bei der Kasseler Tausendjahrfeier aufgeführten Fest-  
... spiels „Chasalla“. Auch andere Bühnenwerke des erst  
... 49jährigen Rektors haben gute Erfolge gehabt, wie das  
... Drama „Heimkehr“, das Lustspiel „Hoheit Marga“ und  
... das moderne Gesellschaftsstück „Ehrenwort“.

## Aus dem Reich.

Ein Ministerialerlaß über die Beibehaltung der  
... „Sommerzeit“. Die preussischen Minister der öffentlichen  
... Arbeiten, des Innern, für Handel, Unterricht, Landwirt-  
... schaft und der Finanzen haben einen gemeinsamen Rund-  
... erlaß an die Oberpräsidenten über die Frage der dauern-  
... den Einführung der Sommerzeit und die Wirkungen der  
... Einrichtung ergehen lassen. Es heißt darin:

„Nachdem die durch Bundesratsverordnung vom  
... 6. April 1916 angeordnete Vorverlegung der Stunden  
... für die Zeit vom 1. Mai bis 30. September 1916 ein-  
... getreten ist, wird zu erwägen sein, ob eine gleiche, auf  
... eine bessere Ausnutzung des Tageslichtes gerichtete Maß-  
... nahme auch für später zu treffen sein wird. Da in  
... erster Reihe die Notwendigkeit, mit den für Beleuch-  
... tungszwecke verfügbaren Rohstoffen und Erzeugnissen  
... sparsam umzugehen, zu dieser Anordnung geführt  
... hat und dieselben Gründe auch für die weitere  
... Dauer des Krieges und für die erste Zeit nach  
... dem Kriege vorliegen werden, so muß von vorn-  
... herein damit gerechnet werden, daß die sogenannte  
... Sommerzeit sowohl für die ganze Kriegszeit als auch  
... für die Uebergangszeit beibehalten wird. Es wird sich  
... aber fragen, ob nicht darüber hinaus eine solche Ein-  
... richtung dauernd geschaffen werden soll und ob nicht  
... zweckmäßig eine andere Zeit, etwa vom 1. April bis  
... 30. September, für die Vorverlegung der Stunden zu  
... wählen sein möchte. Für die Wintermonate wird eine  
... Vorrückung der Tagesstunden nicht in Frage kommen,  
... weil Vorteile hierdurch für die Allgemeinheit nicht zu  
... erwarten sind.“

Die Minister ersuchen daher die Oberpräsidenten, sich  
... nach Anhörung der Regierungspräsidenten, Eisenbahndirek-  
... tionen, Präsidenten der Ober- und Unterdirektionen, Oberbergämter,  
... königlichen Bergwerks-Direktionen, Provinzial-Schulkollegien,  
... der Handelsvertreterungen, Handwerkskammern, Landwirt-  
... schaftskammern, von technischen und Fortbildungsschulen,  
... von Lokalbehörden und anderen geeigneten Stellen bis  
... zum 15. November 1916 ausführlich darüber zu äußern,  
... ob die dauernde Vorverlegung der Stunden für die  
... Sommermonate befürwortet wird und für welche Zeit.  
... Insbesondere soll festgestellt werden, welche Erfahrungen  
... die Schulärzte und Lehrer an den Schulkindern in  
... Stadt und Land seit der Einführung der neuen Sommer-  
... zeit gemacht haben.

Die Einzahlungen auf die vierte Kriegaanleihe  
... belaufen sich auf 10 454,5 Millionen Mark gleich 97,1 Proz.  
... der gesamten gezeichneten Summe. Trotz der erheblichen  
... Neueinzahlungen haben die von den Darlehnsklassen für die  
... Zwecke der vierten Kriegaanleihe hergegebenen Darlehen  
... in der Berichtswache eine Abnahme um 47,9 auf 455  
... Millionen Mark erfahren.

Ein Kriegslischgebet. Die „Rdn. Stg.“ hatte kürz-  
... lich zur Erlangung eines hübschen Lischgebets für die  
... Kriegszeit ein Preisausschreiben erlassen. An dem Wett-  
... bewerb haben sich über 150 Bewerber beteiligt. Den  
... Preis erhielt ein Remscheider Rechtsanwalt für ein Gebet,  
... das wegen seiner schlichten, innigen Form wirklich sehr  
... merkwürdig ist und wohl verdient, in den Familien  
... Eingang zu finden. Es hat folgenden Wortlaut:

Herr, segne unser täglich Brot;  
... Bewahr uns vor des Krieges Not;  
... Mach unser Feinde list zu Spott,  
... Errette uns, du großer Gott. Amen!

Deutscher Dank. In dankbarer Anerkennung der  
... freundlichen Aufnahme, die den deutschen Kriegsinvaliden  
... in St. Gallen zuteil geworden ist, hat ein ungenannter  
... Bürger von Düsseldorf dem städtischen Realgymnasium  
... in St. Gallen 10 000 M. gestiftet zu dem Zweck, einer  
... größeren Anzahl von Schülern im Alter von 8 bis 14  
... Jahren im St. Galler Land einen Ferienaufenthalt vom  
... 5. August bis zum 6. September zu ermöglichen.

## Aus Groß-Berlin.

Geheimrat Hofmann †. Der kurzweg „Papier-Hof-  
... mann“ genannte Geh. Regierungsrat Dr. ing. Karl Hof-  
... mann ist in Berlin nach längerem Leiden im Alter von  
... 81 Jahren gestorben. Durch sein bahnbrechendes „Prak-  
... tisches Handbuch der Papierfabrikation“, dessen erste deutsche  
... Ausgabe 1875 erschien, hat er sich Weltruf erworben, den  
... er durch vierzigjährige Leitung der von ihm 1876 ge-  
... gründeten „Papier-Zeitung“ noch vergrößerte. Zwanzig  
... Jahre lang war er Mitglied des Kaiserlichen Patentamtes.  
... Hier hatte er natürlich in erster Linie in Papierfragen zu  
... wirken.

## Aus aller Welt.

+ Verwundetenaustrausch. Anfang August findet  
... eine Auswechslung von deutsch-englischen Verwundeten  
... statt, wahrscheinlich mittels eines besonders eingerichteten  
... englischen Hospitalschiffes.

Russische Phantastien. Die Petersburger „Börsen-  
... zeitung“ veröffentlichte am 20. Juni (3. Juli n. St.) fol-  
... gende Phantastie:  
... „Bei dem letzten Kriegesrat, der unter dem Vorsitz des Kaisers  
... selbst und in Anwesenheit des Kronprinzen, des Marschalls Hinden-  
... burg und des Generals von Emmich (†) stattfand, wurde in  
... Anbetracht der Notwendigkeit, die Erfolge der Deutschen bei Verdun

welter auszudehnen, beschlossen, Feldmarschall Hindenburg zu  
... bitten, an der Westfront zu bleiben. Da aber infolge der  
... Niederlage der österreichisch-ungarischen Armeen in Galizien und  
... der Bulawina die Lage der Dinge an der Ostfront auch für die  
... Deutschen einen sehr ernsten Charakter annimmt, so wurde be-  
... schlossen, dorthin den tatsächlichen Leiter der Operationen vor-  
... Berdun General von Emmich zu entsenden. Dieser ist schon  
... an die Ostfront abgereist. Sein Stabsquartier wird Emmich, wie  
... auch früher Hindenburg, in Bilita haben, wo für Mitte Juli auch  
... die Ankunft des Kaisers selbst erwartet wird.“

Man kann nach dieser Probe einen Schluß auf die  
... Zuverlässigkeit des Petersburger Boulevardblattes ziehen.  
... Bekanntlich ist der verdiente General von Emmich vor  
... längerer Zeit gestorben und kann leider an seine Front  
... mehr entendet werden.

+ Englisches Sanitätspersonal für Rußland. Nach  
... einem Telegramm von „Berlingste Tidende“ aus Bergen  
... ist dort eine große Anzahl englischer Krieger und  
... Krankenpflegerinnen mit bedeutenden Mengen Sanitäts-  
... material eingetroffen, um nach Rußland weiterzuziehen.

+ Weitere Opfer des Waldbrandes von Tatoi.  
... „Petit Parisien“ meldet aus Athen, daß drei neue Leichen  
... im Walde von Tatoi aufgefunden worden sind. Die Zahl  
... der Verwundeten beträgt ungefähr 200. Ein neuer  
... Brand brach im Walde von Kinetta aus. Der  
... Schaden ist beträchtlich. Ein dritter Brand brach im  
... Walde von Bilita auf dem Citheron aus. Der Wald  
... wurde vollkommen vernichtet.

Amerikanische Lebensmittel für Jugemburg. Die  
... Lebensmittelversorgung Jugemburgs durch Amerika, etwa  
... nach belgischem Muster, wird jetzt Tatsache werden, nach  
... dem England und Frankreich ihren bisherigen Widerstand  
... gegen solche Verproviantierung aufgegeben haben. Man  
... hat in England die Ueberzeugung gewonnen, daß Deutsch-  
... land nicht daran denke, diese Lebensmittel zu requirieren  
... Jugemburg bemüht sich nun um die deutsche Durchfuhr-  
... bewilligung.

## Vermischtes.

Die Automobilkirche von Texas. In Browns-  
... ville in Texas ist neulich ein eigenartiges neues Gottes-  
... haus eingeweiht worden, das von der amerikanischen Gesell-  
... schaft zur Ausbreitung der katholischen Kirche errichtet wurde,  
... mit dem Zwecke, den Bewohnern der dünnbesiedelten Gegenden  
... von Texas Gelegenheit zu kirchlicher Erbauung zu ge-  
... währen. Dieses Gotteshaus, das den Namen „St. Peter“  
... erhalten hat, besteht aus einem ungewöhnlich großen und  
... mächtigen Automobil, das im Inneren eine Kapelle mit  
... einem Altar birgt. Zum Gottesdienste werden die Seiten-  
... wände herabgeschlagen; während der Fahrt birgt das Innere  
... zugleich die Wohngelegenheit für den Priester, der in die-  
... ser ambulanten Kirche amtiert. Die Automobilkirche ist mit  
... allen kirchlichen Gerätschaften ausgestattet, so daß auch feier-  
... liche Hochämter abgehalten werden können. Sie wird ihrer  
... Reisezeit sofort beginnen und jene ärmeren und abge-  
... lagerten Gegenden von Texas besuchen, wo eigene Gottes-  
... häuser bisher noch nicht erbaut worden sind. Zur feierlichen  
... Einweihung waren die Gläubigen weit aus der Umgebung  
... von Brownsville herbeigeströmt und bestaunten andächtig  
... diese erste Automobilkirche, die bestimmt ist, die Tätigkeit  
... jener schon mehrfach in Amerika in Eisenbahnwagen einge-  
... richteten fahrenden Kapellen zu ersetzen.

## Letzte Nachrichten.

Im Kampf mit einem deutschen Unterseeboot.

London, 19. Juli. (W.F.B.) Meldung des Reuter-  
... schen Bureaus. Der Kapitän des britischen Dampfers  
... „Lecocq“ (3419 Tonnen) berichtet über ein Gefecht mit  
... einem feindlichen Unterseeboot am 18. Juni:

Das Unterseeboot wurde in vier Meilen Entfernung  
... gesichtet. Es eröffnete sofort das Feuer, anscheinend aus  
... einem vierzölligen Geschütz. Nachdem es drei bis vier  
... Granaten abgefeuert hatte, die ganz dicht einschlugen,  
... näherte es sich schnell. Wir eröffneten das Feuer aus  
... unserem Geschütz. Der fünfte Schuß schien es getroffen  
... zu haben, aber es setzte das Feuer fort und kam nach und  
... nach näher. Eine feindliche Granate traf uns backbord  
... und durchbohrte das Dampfrohr, sodaß eine große Dampf-  
... wolke hervorquoll. Ich ließ das Schiff langsamer gehen  
... und befahl, die Boote herabzulassen. In diese ging die  
... Mehrzahl hinein. An Bord blieben nur der leitende In-  
... genieur, der zweite und dritte Ingenieur, der Bootsmann,  
... ich und zwei Kanoniere. Ich unterhielt noch andauernd  
... das Feuer mit gutem Erfolge. Der 26. Schuß traf das  
... Unterseeboot an der Wasserlinie und zwang es unterzu-  
... tauchen. Eine dicke dunkle Rauchwolke hüllte es ein. Ich  
... glaubte zweifellos, wir hätten es zerstört. Kurz danach  
... erschien ein französisches Nachtboot, dem ich Mitteilung  
... machte. Ich fuhr in die Nähe unserer Boote zurück, nahm  
... die Mannschaft auf, schleppte die Boote längs und  
... fuhr weiter. Später wurde das Periscope eines anderen  
... Unterseebootes in etwa tausend Yard Entfernung gesehen.  
... Dieses schoß sofort einen Torpedo ab. Aber durch den  
... rechtzeitigen Gebrauch des Steuerers konnte ich entkommen.  
... Das Torpedo ging etwa 50 Fuß achtern vorbei. Achteraus  
... erschien ein anderes Torpedoboot, dem ich Mitteilung  
... machte. Wir führten drei Schuß gegen das zweite Unter-  
... seeboot, was dieses veranlaßte zu tauchen. Nachdem  
... wir die Boote in die Höhe gezogen hatten, fuhren wir  
... weiter. Vom Feinde war nichts mehr zu sehen.

Wie das Wolffsche Bureau an zuständiger Stelle er-  
... fährt, ist die Mitteilung des Kapitäns des Dampfers „Le-  
... cocq“, er habe das U-Boot vernichtet, vollständig aus der  
... Luft gegriffen.

## Weilburger Wetterdienst.

Wettervorhersage für Freitag, den 21. Juli: Trocken,  
... noch überwiegend wolkig, später Bewölkungsabnahme,  
... kühl.

Für die Schriftleitung verantwortlich: A. Klose, Herborn.

## Geflügelzuchtverein Herborn.

Bestellungen auf Geflügelfutter (Körnerfutter mit  
... Gebäd), Zentner 32,50 Mk., bis spätestens Samstag  
... erbeten.

Der Vorstand.



## An die Deutschen.

Mein Volk, in Kampfesnot erprobt,  
Sei treu bis an das Ende!  
Wie auch der Feinde Rote tobt —  
Gott stärkt uns Herz und Hände,  
Den Mannen, des Herzogs Art,  
Zieht er voran im Streite;  
Wer seiner harret,  
Ist wohl bewahrt:  
Er steht an unsrer Seite.

Wohlan, zum letzten harten Strauß,  
Ihr teuren Waffenbrüder!  
Zu Deutschlands Ehr', für Herd und Haus  
Schlagt jeden Ansturm nieder!  
Die ihr auf felsenfester Rut  
Im langen, blut'gen Kriege  
Weist Kraft und Mut  
Für's höchste Gut:  
Auf, auf! Zum vollen Siege!

Ihr deutschen Frauen, wohlbewährt  
In diesen harten Zeiten,  
Ihr wieset euren alten Wert  
Und helft den Männern streiten.  
Ein Land, das solche Schätze trägt,  
Kann nimmermehr verderben —  
Der Stille pflegt!  
Die Kinder hegt!  
So werden wir nicht sterben.

Du deutsche Jugend, hoffnungsvoll,  
Die Größtes du gesehen!  
Aus deinem edlen Saatkorn soll  
Ein heil'ger Venz ersehen.  
Zeigt euch der Feldbewäppter wert  
An Tüchtigkeit und Tugend —  
Auf freier Erd'  
Baut euren Herd!  
Glückauf, du deutsche Jugend!

Drum un verzagt! Und fragt nicht viel:  
Wann wird die Kriessnot enden?  
Schwer ist der Kampf, doch hehr das Ziel,  
Und alles muß sich wenden.  
Die herrlich ist des Höchsten Rat!  
Schon höre ich Glocken klingen.  
Die Stunde naht;  
Drum auf zur Tat!  
Gott läßt es uns gelingen.

Nur einmal noch den mächt'gen Schwung  
Wie einst beim Kriegsbeginne;  
Nur einmal noch bei alt und jung  
Die starke Gottesminne;  
Nur einmal jene Brüderpflicht  
In unserm ganzen Volke:  
Schaut hin, so bricht  
Mit freud'gem Licht  
Die Sonne aus der Wolke.

Oskar Joh. Mehl.

## Aus dem Reiche.

Die Reichsabgabe im Post- und Telegraphenverkehr. Laut einer Bekanntmachung im „Reichsanzeiger“ tritt die neue vom Reichstag beschlossene Erhöhung der Postgebühren mit dem 1. August in Kraft. Nachstehend geben wir eine Zusammenstellung, aus der sich leicht ersehen läßt, welche Zuschläge im einzelnen Fall zu den bisherigen Porto- und Gebührenlagen erforderlich werden:

Nr.	Gegenstand	Als Reichsabgabe wird ein Zuschlag zu den Post- und Telegraphengebühren erhoben in Höhe von
1.	Briefe	
a)	im Orts- und Nachbarortsverkehr	2 1/2 Pf.
b)	im sonstigen Verkehr	5 „
2.	Postkarten	2 1/2 „
3.	Pakete	
I.	bis zum Gewicht von 5 Kilogramm	
a)	auf Entfernungen bis 75 Kilometer einschließlich	5 „
b)	auf alle weiteren Entfernungen	10 „
II.	beim Gewicht über 5 Kilogramm	
a)	auf Entfernungen bis 75 Kilometer einschließlich	10 „
b)	auf alle weiteren Entfernungen	20 „
4.	Briefe mit Wertangabe	
a)	auf Entfernungen bis 75 Kilometer einschließlich	5 „
b)	auf alle weiteren Entfernungen	10 „
5.	Postauftragsbriefe	5 „
6.	Telegramme	2 „
7.	Rohrpostbriefe und Rohrpostkarten	5 „
8.	Anschlüsse an ein Orts-, Vororts- oder Bezirksfernnetz	10 v. H.
9.	Ortsgespräche von Teilnehmeranschlüssen gegen Grundgebühr, Gespräche im Vorortsverkehr, im Bezirksverkehr und im Fernverkehr	10 v. H.
10.	Fernsprech-Rebenanschlüsse	10 v. H.

Erwähnt sei noch, daß Sendungen, die an Angehörige des Heeres oder der Marine gerichtet sind oder von ihnen herrühren, nach den bisherigen Bestimmungen weiterbehandelt werden. Um die neuen Portofäge bezahlen zu können, werden einige neue Marken eingeführt, und zwar: Freimarken zu 2 1/2 Pf. (grau), zu 7 1/2 Pf. (rotgelb) und zu 15 Pf. (gelbbraun). Durch die Marke zu 2 1/2 Pf. soll ermöglicht werden, die bisher gültigen Marken zu 5 Pf. und die Postkarten aufzubringen. Man kann also bei Briefen im Ortsverkehr und bei Postkarten die bisherigen

Beizzeichen verwenden und braucht nur eine Marke zu 2 1/2 Pf. zuzufügen. Um das Nachleben der 2 1/2 Pf.-Marke zu erleichtern, werden Freimarkenheften zu 30 Stück (Verkaufspreis 75 Pf.) ausgegeben. Später, wenn die Bestände der jetzigen Heften mit Marken zu 5 Pf. und 10 Pf. aufgebraucht sind, gelangen auch Freimarkenheften mit Marken zu 7 1/2 Pf. und zu 15 Pf. zur Ausgabe. Die Kartenbriefe zu 10 Pf. werden beim Verkauf zur Ergänzung mit einer 5 Pf.-Marke beklebt so daß auch hier die vorhandenen Bestände aufgebraucht werden können. Neu ausgegeben werden noch Postkarten zu 7 1/2 Pf. (rotgelb, entsprechend der Farbe der Freimarken zu dem gleichen Betrage) und Postkarten mit Antwortkarte zum Preise von 15 Pf. (zwei mal 7 1/2 Pf.).

## Aus Groß-Berlin.

Zur Verhaftung des Bankdiebes Stephan wird der „Tägl. Abf.“ noch gemeldet, daß die bei Stephan gefundenen Werte sich noch erhöht haben, und zwar sind zu den bereits aufgefundenen 600 000 M. englischer Werte noch 304 480 Kr. ungarische Staatsrente, 3000 Fr. Schweizer Obligationen, 3000 Fr. Schweizer Papiergeld gekommen. Es fehlt also nicht mehr viel an einer Million Mark. 107 188 M. hatte Stephan in Papiergeld bei sich, als er verhaftet wurde. Dieses Geld stammt von Kupondiebstählen. Er hatte die Kupons sofort in Bargeld umgewandelt. Der Vertreter der Berliner Diskonto-Gesellschaft, der nach München gereist war, hat festgestellt, daß nur wenig Geld fehlt. Jetzt ist auch gegen die Begleiterin des Stephan von Berlin aus der formelle Haftbefehl erlassen worden.

## Vermischtes.

Gegen die Lebensmittelwucherer veröffentlicht Mag. Bemer in der „Braunschw. Allg. Ztg.“ folgende trefflichen Verse:

Der fleißigste Mensch,  
Der je auf Erden weilte,  
Mit Striden in den Tempel eilte  
Und schlug die Wechler zornig an die Wand!  
Ein Tempel ist auch unser Vaterland! ...  
Doch nicht mit Striden hauen  
Soll man, wer arme Frauen,  
Wo ihre Männer sterben,  
Bewuchert in der Not! ...  
Nein, diesen hier den Schandfleck  
Schleht man nach deutschem Standrecht  
Vor seinem Gerichtstisch tot!  
Und geb' kein Geld den Armen,  
Mit denen kein Erbarmen  
Sein fleißiges Herz gebot!

## Geschichtskalender.

Donnerstag, 20. Juli, 1304. B. Petrarca, italienischer Dichter, \* Arezzo. — 1832. R. J. Weber, philosophischer Schriftsteller (Demotrios), † Kupperzell. — 1886. Seefreg. Tegethofs über die italienische Flotte bei Vissa. — 1870. A. v. Gröbe, Augenarzt, † Halle. — 1914. Präsident Poincaré trifft in Kronstadt ein. — 1915. Im Ostteil der Argonnen führten deutsche Truppen mehrere französische Gräben, 5 Offiziere, 365 Franzosen gefangen. — Westlich von Popelung und von Kurshang ziehen die Russen ihre Truppen zurück. — Westlich Szawle wurde die letzte feindliche Stellung im Sturm genommen. — An der Dubissa, östlich von Kossienje durchbrach ein deutscher Angriff die russischen Linien und brachte den Gegner zum Weichen. — Südlich der Straße Wargompol-Komowo wurden die Dörfer Kietersgitz und Janowka sowie drei hintereinander liegende russische Stellungen erobert. Angriffe deutscher Landwehr nördlich Komogorod hatten vollen Erfolg. 2000 Gefangene wurden gemacht. — Am südlichen Krow wurde ein starkes Werk der Vorstellung von Kozan gestürmt. Russische Gegenstöße mißlingen. Die Blonie-Grojec-Stellung schützte die Russen nur kurze Zeit, sie mußten westlich Grojec ihre bestetzten Stellungen aufgeben und zurückgehen. — Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz erreichten die Truppen des Generalobersten v. Bogorich die vorgeschobene Brückenkopfstellung südlich von Zwangorod. Ein sofortiger Angriff erbrachte die Ertümmung der feindlichen Linien bei Wladislawow. — Zwischen Weichsel und Bug brachen österreichisch-ungarische Truppen bei Stragniec-Riedzwica-Wala (südwestlich Lublin), deutsche Abteilungen südöstlich von Ploast und nordöstlich von Krasnoslaw in die russischen Stellungen ein. — Italienische Angriffe im Görzischen blieben weiterhin erfolglos. — Heftige Kämpfe um den Rand des Plateaus von Dobrodo. — Auch an anderen Stellen kämpften die Italiener vergeblich und erlitten schwere Verluste. — Bei Tri Burnu werden die Türken starke feindliche Angriffe zurück. — Im Ost wurde der rechte feindliche Flügel von den Türken zum Zurückgehen gezwungen.

Freitag, 21. Juli, 356 v. Chr. Alexander der Große, \* — 1718. Friede von Passarowitz zwischen Kaiser Karl VI. nebst Benedik und der Türkei. — 1886. Karl v. Piloty, Maler, † München. — 1915. Südlich Beltrun brachen französische Angriffe vor den deutschen Stellungen zusammen. — Sechs erlittene französische Angriffe wurden südwestlich des Reichsackerlandes mit großen blutigen Verlusten abgelehnt. — Nordöstlich Szawle wurden 4150 Russen gefangen. — Der Durchbruch an der unteren Dubissa führte die Deutschen bis in die Gegend Grunfiszki-Gudziunt. Mehrere feindliche Stellungen wurden erlitten. Die Russen weichen auf der ganzen Front von Rakewo-See bis zum Nemen. — Am Rakewo stellte der Feind seine aussichtslosen Angriffe ein. — Südlich der Weichsel wurden die Russen in die Brückenkopfstellung von Worschau, d. i. in die Linie Blonie-Rodargon-Gora Rakewo zurückgedrängt. — Die Truppen des Generalobersten v. Bogorich nehmen die große Brückenkopfstellung bei Lagow-Lugowa-Polow ein. Der Feind wurde unter Mitwirkung österreichisch-ungarischer Truppen in die Stellung Zwangorod gezwungen, die nun eingeschlossen ist. Ueber 3000 Gefangene. — Auch zwischen Bug und Weichsel nimmt die Schlacht weiter günstigen Verlauf. — Weitere erlittene Angriffe der Italiener blieben ohne Erfolg. Zwar erlitten sie den Monte San Michele (östlich Sdrausiana), konnten aber alsbald wieder vertreiben werden.

## Regelung der Fleischversorgung.

Das für diese Woche zugewiesene Fleisch wird am Samstag, den 22. d. Mts., nachmittags von 1—5 Uhr durch die hiesigen Metzger verkauft. Für diese Woche können für jede Person über 6 Jahre 250 Gramm, für die unter 6 Jahren 125 Gramm entnommen werden.

Verkauf von Fleisch außer der oben angegebenen Zeit ist den Metzgern verboten.

Der Verkauf findet nur gegen Vorzeigung des Fleischbuches statt, in welches die verabfolgte Menge von den Metzgern einzutragen ist.

Die Höchstpreise sind:

Kalb- und Schweinefleisch das Pfd. 1,90 M.  
Rindfleisch das Pfd. 2,50 M.

Herborn, den 20. Juli 1916.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

## Bekanntmachung

betreffend Verbot des Sammelns von unreifen Haselnüssen.

Das Einsammeln, sowie jede Entnahme von Haselnüssen innerhalb des städtischen Orts- und Waldbereichs wird hiermit bis auf weiteres verboten.

Im Zuwiderhandlungsfalle tritt Bestrafung nach § 1, Abs. 4 des Felddiebstahls Gesetzes ein.

Die Freigabe wird seinerzeit nach eingetretener Befreiung gegeben werden.

Der Förster, sowie die Feldhüter sind angewiesen, strengste Kontrolle auszuüben und jeden Fall der Zuwiderhandlung zur Anzeige zu bringen.

Herborn, den 19. Juli 1916.

Die Polizeiverwaltung:  
Der Bürgermeister: Birkendahl.

## Bei der Ausgabe von Butter

werden in dieser Woche die Inhaber der Brotscheine Nr. 501—700 berücksichtigt.

## Butterkarten

sind bis Freitag, den 21. d. Mts., in Zimmer Nr. 1 des Rathauses zu beantragen.

## Ausgabe der Butter

Samstag, den 22. d. Mts., nachmittags von 4—6 Uhr in der Turnhalle des Rathauses.

Herborn, den 17. Juli 1916.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

## Bekanntmachung.

Gemäß Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Vorräten und daraus gewonnenen Erzeugnissen vom 15. Juli 1915 und den zu ihr erlassenen Ausführungsbestimmungen habe ich zu Beginn jedes Quartalsjahres die Bestandsmeldungen der Besitzer von Vorräten (Raps, Rüben, Fenchel, Sonnenblumen, Sojabohnen, Mohn, Lein und Hanf) in die vom Kriegsausschuß bereits gelieferten Listen einzutragen und die ausgefüllten Listen einzusenden.

Ich fordere daher die Besitzer von oben bezeichneten Vorräten zur sofortigen Anmeldung ihrer Bestände mit auf und weise darauf hin, daß auch die diesjährige Ernte aufgrund der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Vorräten und daraus gewonnenen Erzeugnissen beschlagnahmt ist und die Lieferungspflichtigen zur Vermeidung der gesetzlichen Strafe an die vom Kriegsausschuß ernannten Kommissionen abzugeben haben.

Trotz der Beschlagnahme der Vorräte dürfen die Lieferungspflichtigen zurückgehalten werden:

1. für die zur Bestellung des Landwirtschaftsministeriums der Lieferungspflichtigen erforderlichen Vorräte (Saatgut);
2. für die zur Herstellung von Nahrungsmitteln in der Hauswirtschaft des Lieferungspflichtigen erforderlichen Mengen, jedoch nicht mehr als 30 Kilogramm. Die zur Herstellung von Nahrungsmitteln von der Lieferungspflichtigen zurückgehaltenen Mengen können von den Mühlen nur bei Vorlegung und Annahme eines Erlaubnisscheines zur Verarbeitung genommen werden. Die Erlaubnisscheine stellt der Bürgermeister aus, sie sind ihm allwöchentlich zurückzustellen;
3. bei Vorräten für Vorräte, die in der Hand der selben Eigentümer 5 Doppelzentner nicht übersteigen. Betragen die Vorräte mehr als 5 Doppelzentner, so dürfen davon bis zu 5 Doppelzentner zurückgehalten werden.

Die am 1. August 1916 vorhandenen Vorräte sind mir bis 5. August anzuzeigen. Gleichzeitig ist anzugeben, welche Vorräte aufgrund der Ziffer 1—3 von der gesamten Ernte beansprucht und zurückgehalten werden sollen.

Ausdrücklich mache ich darauf aufmerksam, daß bisher 10 Kilogramm im Wirtschaftsjahr 1916 30 Kilogramm von der Delikat zurückgehalten werden dürfen.

Hinsichtlich der Preise der Vorräte für das Jahr 1916 verweise ich auf die in diesem Blatt abgedruckte Bekanntmachung des Landwirtschaftsministeriums vom 28. Juni d. Js.

Dillenburg, den 12. Juli 1916.

Der königliche Landrat.

Wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Herborn, den 18. Juli 1916.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Herborn. Donnerstag, 27. Juli 1916.

Wich- und Drammarkt

## Wohnung

zu vermieten.

Friedr. Schlaudraff,  
Herborn.

## Kirchliche Nachrichten

Herborn.

Donnerstag, den 20. Juli,  
abends 9 Uhr:

Kriegsbesuche

Kirche. Lied: 167.

(Es wird mit allen  
Kura gefeiert.)

Dillenburg.

Donnerstag, 9. Juli,  
Kriegsbesuche in der  
Kinderschule.

Herr Pfarrer Gamm.

Zwiebeln

offerieren

zum billigsten Tagespreis

Balzer & Nassauer  
Herborn.